

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

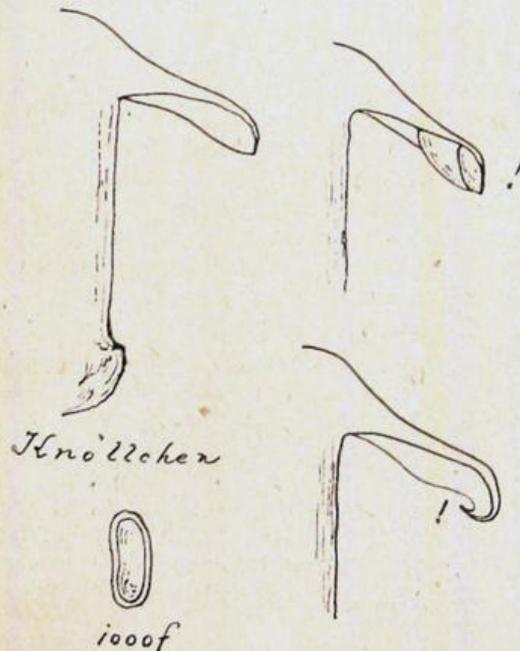
**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**1919-1920**

Illustration: Lamellenanordnung und Spore der in München gefundenen  
Inocybe nach Zeichnung von Ert Soehner

[urn:nbn:de:bsz:31-190101](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-190101)

sein, „ohne vorgezogene abgerundete Ecken“. Diese Angabe steht berichtigend zu Rabenhorsts Befund, der die Sporen auf  $10-14:5-8 \mu$  festlegt, Sporen, die der fraglichen Münchner Art zweifellos viel näher stehen, dagegen in ihrer sonstigen Charakterisierung (elliptisch, oft ungleichseitig) abweichen. Auch andere Merkmale, wie die freien Lamellen und die gewimperte Lamellenschneide, lassen an *rimosa* Bull. nicht achtlos vorübergehen, insbesondere dann nicht, wenn man die Bulliardsche Abbildung von *Agaricus rimosus* Tf. 388, die den Pilz ohne das charakteristische Knöllchen darstellt, zum Vergleich heranzieht. Allein die Haltung von *rimosa* scheint mir eine andere, wie die des fraglichen Münchner Exemplares; auch die Abbildungen in Bulliard und Ricken sowie meine eigenen Erfahrungen sprechen



Lamellenanordnung und Spore der in München gefundenen *Inocybe* nach Zeichnung von Ert Soehner.

dafür. Ferner steht die Farbe, die auch Rabenhorst als „anfangs braun“ angibt, in Widerspruch mit dem vorliegenden Pilz. Sämtliche mir zugängliche Diagnosen von *frumentacea* und *sambucina* (Bulliard, Fries, Kummer, Ricken, Dittrich, letzterer s. Puk, 1. J. 31) stimmen mehr oder weniger auf das vorliegende Exemplar; aber entscheidend scheint mir keine Diagnose. Die Fries'sche Abbildung (Icones II. 109. 2.) erinnert wohl in der gedrunghenen Haltung an unsere Exemplare, jedoch will der sonstige Habitus (Farbe, Form und Lamellen) gar nicht stimmen. Lege ich mit Ricken den Nachdruck auf das weiße Anfangsstadium sowie die Größenverhältnisse, kann der Pilz nur *sambucina* Fr. sein; stelle ich dagegen Farbe, fast freie Lamellen, Geruch und geselliges Vorkommen in den Vordergrund, so käme *frumentacea* Fr. in Betracht. Zweifellos sind *rimosa*, *frumentacea* und *sambucina* sehr nahe Verwandte. Die Münchner Form weist typische

Merkmale von allen dreien auf. *Rimosa* könnte, ohne das Forschergewissen allzusehr zu belasten, als bräunende, schwächliche, hochgewachsene *frumentacea* angesprochen werden, während *frumentacea* als dunkle *sambucina* gelten könnte. Obwohl ich mich zunächst mehr gefühlsmäßig für *sambucina* entschieden hatte, glaube ich mich doch nach gründlicher Vergleichung der in Frage kommenden Arten zu folgender Meinung hingedrängt: Die Münchner Exemplare zwingen zur Annahme, daß die drei Arten nur Abarten ein und derselben Form sein dürften, mindestens ist das meinem Gefühl nach für *frumentacea* und *sambucina* anzunehmen, wenn man *rimosa* der kleineren Sporen wegen ausschalten will.

Von den Krankheitssymptomen einen Rückschluß auf die Pilzart zu machen, scheint mir zu gewagt, hauptsächlich wegen der außerordentlich verschiedenen Wirkung auf den menschlichen Körper überhaupt. Mir als Laie in medizinischen Fragen fiel aber auf, daß im Oscherslebner wie im Münchner Vergiftungsfall nervöse Erscheinungen sehr stark zum Ausdruck kamen.

Es wäre sicherlich von größtem Interesse sowohl für die Pilzwelt, wie für die Festlegung der Art, wenn die Autoritäten zum Münchner Fall Stellung nehmen würden.

Über den Münchner Pilz im Vergleich zu der farbigen Kunstdruckbeilage der *Inocybe frumentacea* und *sambucina* schreibt Herr Soehner noch das Folgende: Die Münchner *Inocybe*form hält die Mitte zwischen beiden Abbildungen. Hut: Farbe der M. Form nicht weinrot, sondern ziegel- bzw. rötelfarbig, nähert sich entschieden *sambucina* der Herrmannschen Darstellung, nur mit etwas ziegelrot, teilweise genau wie *sambucina*; der Hut ist zerschissen. Form: M. Pilz etwas gedrängter und abschüssiger wie Längsschnittbild von *frumentacea* der Tafel. Größe: wie *sambucina* der Tafel oder Längsschnittbild von *frumentacea*. Lamellen: bei M. Pilz dem Stiele zu mehr verjüngt wie rechtsseitige Lamellenabbildung von *frumentacea*. Stiel: wie *sambucina* der Tafel, teilweise mit abgesetzten Knöllchen. Fleisch: nie wie *frumentacea*, sondern weiß mit zartestem Rotschimmer. Sporen: wie *frumentacea*-Spore der Tafel.

(Das Herrmannsche Original zeigt im Fleisch kaum Gelb, was infolge Nachdunkelns der Kriegsfarbe bei dem Achtfarbendruck der Beilage bei einer Anzahl der Abzüge sich unliebsam vordrängt. Die Schriftleitung.)

Herr Oberlehrer Herrmann-Dresden schreibt zu vorstehenden Ausführungen:

Die Abhandlung von Soehner ist von einer Genauigkeit und Gründlichkeit, daß sie kaum von unsern besten Pilzwerken überboten werden kann. Diese Diagnose kann geradezu als vorbildlich gelten. Das erleichtert den Vergleich mit den Literaturangaben. Dennoch ist eine Entscheidung für eine bestimmte Art noch recht erschwert, da wir namentlich hinsichtlich der mikroskopischen Beschreibung selbst von guter Literatur im Stich gelassen werden. So enthalten selbst die vorzüglichen Werke von Cooke, Quelet, Patouillard, Saccardo u. a. über Cystiden und Basidien keine Maßangaben, höchstens über Sporen. Selbst in dem vorzüglichen Werk Rickens „Die Blätterpilze“